

Bericht über die 24. Konferenz des Clubs FORUM vom 09. bis 13. Mai 2008 in Kazan

Samstag, 10. 05. 2008

Während der **Stadtrundfahrt** spannte unsere Stadtführerin Tatjana Jefimowna in ihren Ausführungen einen weiten Bogen von der Frühzeit der Besiedlung Kazans bis zur multikulturellen Gegenwart der Hauptstadt Tatarstans. Aus aktuellem Anlass („Tag des Sieges“) begann unsere Besichtigung jedoch im Park Pobedi.



Im „Park Pobedy“

Danach erkundeten wir zu Fuß die Hauptattraktion der Stadt, den im Jahr 2000 zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärten Kreml. Neben Museen und Regierungsgebäuden beherbergt er die neu errichtete Kul-Scharif Moschee und die 2005 fertig restaurierte Mariä-Verkündigungs-Kathedrale.

Wir bewunderten die reiche Innendekoration der Gotteshäuser, in der Moschee muslimisch kalligrafisch, in der Kirche dagegen orthodox figürlich - die weiblichen Teilnehmer beides mit Kopftuch. Neben den Minaretten und Kuppeln er-

hebt sich das eigentliche Wahrzeichen Kazans, der Sujumbike-Turm, benannt nach der letzten tatarischen Prinzessin vor der Eroberung Kazans 1552 durch Iwan den Schrecklichen.



Gruppe vor Kul-Scharif Moschee

Ein weiterer Höhepunkt der Stadtführung war der Besuch der „Gottesmutter von Kasan“, einer der wichtigsten Ikonen Russlands, die 2003 von Papst Johannes Paul II. an den Patriarchen von Moskau Aleksij II. zurückgegeben wurde. Schon wieder auf der Rückfahrt sahen wir noch die 1804 gegründete Kazaner Universität, an der unter anderen Tolstoi und Lenin studierten, die Fußgängerzone „Uliza Baumana“ und genossen einen Blick auf das „Tatarskaja Sloboda“, den traditionellen Stadtteil der Tataren am Kaban-See.

In ihrem Vortrag zum Thema **„Von Jugendforum bis Bundescup – Aktivitäten des DRF im Bereich Schule und Jugend“** stellte **Anja Kretzer** uns die Aktivitäten des Deutsch-Russischen Forums e.V. (DRF) im Schul- und Jugendbereich

vor. Um die deutsch-russische Jugendarbeit, den Jugendaustausch sowie den Russischunterricht in Deutschland zu fördern, initiierte das DRF seit 2001 zahlreiche Projekte: So wurde 2002 unter der Schirmherrschaft von Ljudmila Putina ein Jugendforum und 2003 eine Jugendkonferenz in Jekaterinburg organisiert. An die Einrichtung einer Datenbank zur Vermittlung von Schulpartnerschaften schloss sich 2004 eine Schulkontaktmesse an. Anja Kretzer wirkte für das DRF am Aufbau der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch (DRJA) mit, die 2006 auf Initiative des Petersburger Dialogs in Hamburg gegründet wurde.



Anja Kretzer berichtet über Aktivitäten des DRF im Bereich Schule und Jugend

Die Stiftung fördert den schulischen und außerschulischen sowie zukünftig auch den beruflichen Austausch. Eine enge Kooperation zwischen DRF und Stiftung besteht beim Deutsch-Russischen Jugendparlament und dem Projekt „Russisch macht Schule!“. Bei letzterem wecken Alumni der Young-Leader Seminare bei Schülern Interesse für Russland und zeigen Berufsmöglichkeiten in Verbindung mit der Zusatzqualifikation „Russisch“ auf. 2007 koordinierte Anja Kretzer zusammen mit dem Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur das Deutschlandprogramm zum internationalen Jahr der rus-

sischen Sprache. Das DRF organisierte dabei zwei Wettbewerbe: den Spielwettbewerb „Spielend Russisch lernen – Russischlernen spielen“ und den Kreativwettbewerb „Russland und ich“. Der Bundescup 2008 „Spielend Russisch lernen“ knüpft daran an. Er wird vom Cornelsen-Verlag unterstützt und von GAZPROM Germania und dem neu gegründeten Fond Russkij Mir gefördert.

Von den Teilnehmern wurde vor allem der Umstand diskutiert, dass die Zahl der Russisch lernenden Schüler seit Jahren in Ost- und Westdeutschland rückläufig ist.

Im Anschluss blieb noch Zeit für **Artem Lyssenko**, uns **über die Arbeit des Infozentrums in Moskau** zu berichten. Das „hallo deutschland!“ – Infozentrum ist eine gemeinsame Initiative des Deutsch-Russischen Forums e.V., der Robert Bosch Stiftung und der Deutschen Botschaft in Moskau und wird inzwischen vom DAAD gefördert. Das Infozentrum hält durch regelmäßige Newsletter Kontakt zu den russischen Alumni deutscher Förderinstitutionen, informiert über Weiterbildungsmöglichkeiten, aktuelle Förderprogramme und verschickt Stellenanzeigen.



Vortrag von Artem Lyssenko

Die Datenbank umfasst mittlerweile 6000 deutschsprachige Russen, die im

Durchschnitt 27 Jahre alt sind. „hallo deutschland!“ versteht sich als Netzwerk und organisiert für seine Zielgruppe Qualifikationsseminare, Diskussionsveranstaltungen und Stipendiatentreffen in Moskau und den Regionen. Ein weiteres Projekt des Infozentrums ist „Regionen.Ru“, ein kostenpflichtiges Online-Portal, das umfassende Informationen zu allen russischen Regionen bietet. Dort findet der registrierte Nutzer, von den Alumni gesammelte, deutschsprachige Ansprechpartner von Bildungs- und Kultureinrichtungen, Organisationen und Firmen, die einen Bezug zu Deutschland haben.

Die Zuhörer interessierte die Frage, ob Stipendiaten nach einem Deutschlandaufenthalt in ihre Region zurückkehren, mittelfristig nach Moskau gehen oder sogar an weiteren Stipendienprogrammen in Deutschland teilnehmen.

In ihrem Vortrag berichtete **Veronika Sellner** zum Thema „**Nation building in Tatarstan**“.

Bei einem Besuch in Kasan 1990 forderte Jelzin die „Subjekte“ der Föderation dazu auf, soviel Souveränität für sich in Anspruch zu nehmen, wie sie könnten. Tatarstan ging dabei neben Tschetschenien am weitesten. Seine Selbsterklärung zum Völkerrechtssubjekt 1991 verlief jedoch ebenso unblutig wie dessen Revision 1994. Veronika Sellner erklärte uns die Hintergründe und gab als Ergänzung zur Stadtführung einen Überblick über die tatarische Nationalbewegung von ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert bis 1994.



Etwas Geschichte von Veronika Sellner

Das Konzept der „tatarischen Kultur-nation“ beruht auf einem Geschichtsbild, das die muslimischen Tataren auf dem Gebiet des heutigen Tatarstan als Teil der „heroischen“ Goldenen Horde sieht, die die Rus unterwarf. Die lange Tradition der Eigenstaatlichkeit und Hochkultur der „Tataren“ im Wolgabulgarenreich, der Goldenen Horde und im Khanat von Kasan wurde durch die russische Eroberung 1552 und das „koloniale Joch“ beendet. Aufgrund des intensiven Handels mit Mittelasien bildete sich eine tatarische Diaspora, die außerhalb des traditionellen Siedlungsraums lebt. Ende des 19. Jahrhunderts initiierte eine gebildete Elite aus Kaufleuten und Geistlichen ausgehend von einer muslimische Schulreform („Djadidismus“) eine erste Nationalbewegung, die auf Bildung einer „tatarischen Kultur-nation“ inklusive der Diaspora abzielte. 1920 erfolgte jedoch die Gründung der TASSR nach dem Territorialprinzip. Weitere nationale Bestrebungen wurden in der Stalinzeit durch die Liquidierung der tatarischen Elite unterdrückt. Erst während der Perestrojka konnte sie erneut ihr Konzept propagieren, schaffte es aber nicht, die inzwischen „biethnische“ Bevölkerung der TASSR in ihrem Sinne politisch zu mobilisieren. Das von der politischen Führung der TASSR vertretene

Konzept einer „tatarstanischen Staatsnation“ mit größtmöglicher Souveränität und weit reichenden Wirtschaftskompetenzen stieß dagegen auf breite Zustimmung. Gestärkt machte sich die politische Führung 1991 daran, ihren Souveränitätsanspruch durchzusetzen. Den vorläufigen Abschluss einer „Zeit der Wirren“ nach dem Zerfall der UdSSR bildete 1994 der Kompetenzabgrenzungsvertrag zwischen der Russischen Föderation und der Republik Tatarstan.

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmer die eigentliche Herkunft der „Tataren“, über die es unterschiedliche Theorien gibt.



„Brennendes Thema – Personalwesen in der RF“ im Vortrag von Holger Welck

Holger Welck berichtete uns von den **besonderen Herausforderungen des Personalmanagements in Russland**, wobei er aus eigener Erfahrung in der Bankenberatung und bei CLAAS die Unterschiede zwischen Moskau und den Regionen erläuterte. Der Landtechnikhersteller CLAAS ist seit Anfang der 90er Jahre auf dem russischen Markt aktiv und hat mittlerweile zwei Standorte in Russland: eine 2006 gegründete Vertriebsgesellschaft in Moskau und das Mähdrehscherwerk Krasnodar, das 2005 seinen Betrieb aufnahm.

Die russische Wirtschaft entwickelt sich weiter stark mit hohen Wachstumsraten, auch hält der Strom an Auslandsinvestitionen ungebrochen an. Dementsprechend steigt auch der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, der auf ein praktisch nicht mehr vorhandenes Angebot trifft. Damit werden die Themen Personalbeschaffung und Personalbindung zu einem zentralen Erfolgsfaktor bei der Realisierung von Russlandprojekten. Nach einer einführenden allgemeinen Darstellung beschreibt Holger Welck im Einzelnen die Unterschiede zwischen Moskau und den Regionen anhand von Kriterien wie Personalbeschaffung, Identifikation mit dem Unternehmen, Fluktuation, Gehälter bis hin zur Integration von Expatriates. Im Fazit zieht Holger Welck unter anderem den Schluss, dass der Standortfaktor Personal eher gegen die Standortwahl Moskau spricht.

Schon während des Vortrags entwickelte sich eine intensive Diskussion.



Teilnehmer der Konferenz – höchst am Thema interessiert und doch etwas skeptisch?

Nach dem Abendessen fand ein Konzert der nationalen Musik der Republik Tatarstan statt.

In unserem Seminarraum, dessen Wände mit Darstellungen aus der tatarischen Geschichte verziert waren, konnten wir schließlich bei einem großen Buffet

die regionale Küche kennen lernen. Dazu gab es tatarische Musik: Eine Sängerin und ein Sänger in tatarisierenden Kostümen interpretierten von der tatarischen Variante des Akkordeons begleitet traditionelle Volkslieder, aber auch zeitgenössische Popsongs. Bald klatschten alle Anwesenden begeistert mit, oder versuchten sogar auf tatarische Art das Tanzbein zu schwingen.

Sonntag 11. Mai 2008

Besuch bei „Raiffskij“ im Männerkloster



Während der Klosterführung mit Vater Iwan

Das alte Kloster „Raiffskij“ wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Am Eingang erwartete die Teilnehmer des ClubForums Vater Iwan, ein Mann mit langem Bart und im schwarzen Priesterrock, Antistes des Klosters. „Hier sollen Sie vergessen, welche Positionen sie haben, wo sie herkommen und wo sie arbeiten. Hier sind alle gleich“, begann Vater Iwan und zeigte auf das Ehrengästebrett an der Wand: „Mentimer Schajmiev, Tatarstans Präsident, vergisst auch seine irdische Herkunft, wenn er hierher kommt“. So kamen die Teilnehmer auf das Klostergelände.

Im Vergleich zu anderen Klöstern wurde an diesem Kloster nicht so viel zerstört direkt nach der Oktoberrevolution. Im Jahr 1918 beim Versuch, die Mönche zu ver-

haften, ereignete sich ein Feuergefecht zwischen tatarischen Bauern und den Rotarmisten. Seitdem hatten die tatarischen Bolschewiken Respekt gegenüber dem Kloster und duldeten die religiösen Tätigkeiten dieses namenhaften Klosters. Bis zum Jahr 1928 waren alle Ikonen an seinem Platz, goldene Rahmen waren nicht eingeschmolzen. Im Jahr 1930, zur Spitzenzeit Stalins Repressionen wurden Mönche erschossen. Lange Jahre wurden die Klostertürme als Gefängnis genutzt.

Erst im Jahr 1992 wurde im Kloster ein neues Kreuz auf der größten Kathedrale errichtet, ein Kirchenchor gegründet und es wurden regelmäßige Gottesdienste abgehalten. Die emotionale Darstellung der Klostergeschichte von Vater Iwan wurde einmal mit einem Handysignal unterbrochen. „Ist es die direkte Verbindung mit Gott?“, so ein Teilnehmer des Clubforums.

Nein, es kam die Nachricht von Vater Iwans Tochter über ihre erfolgreiche Ankunft in Moskau, wo sie einige Tage zu Besuch sein wird.

„Dürfen eigentlich Antistes Kinder haben?“ – so kam wieder eine Frage vom Zuhörer.

Vater Iwan erklärte daraufhin, dass er sich erst nach der Scheidung von seiner Frau für eine Tätigkeit in der Kirche entschieden hat.



In der alten Kirche

Es ging thematisch weiter zum Kinderheim beim Kloster. Dort findet jedes Kind, dessen Eltern gestorben sind, eine neue Bleibe. Heute wohnen ca. 20 junge Leute im Heim. Sie lernen ordentliche Schulfächer sowie auch einige Disziplinen der Religionslehre. Am Eingang zum zweiten Stock sahen die Teilnehmer einen großen Teppich mit Putins gesticktem Gesicht „Er ist ja auch nur ein normaler Mensch“ – so Vater Iwan und erhebt seinen Blick.

Auf dem malerischen See beim Klostergelände quaken die Frösche nicht, obwohl Mitte Mai übliche Paarungszeit ist – aber auch sie respektieren die heilige Ordnung des Raiffskij Klosters.

Nach dem Besuch der georgischen von mehreren hunderttausend Leuten abgebetenen Ikone, dem größten Stolz des Klosters, gingen die ClubForumer zurück zum Bus, um die Arbeit in den Seminarräumen fortzusetzen.

Hier wurde anschließend folgender Vortrag von **Michael Schmidt** abgehalten: **„Russisches Wirtschaftsinteresse in Südosteuropa?“**



Michael Schmidt berichtet über die Situation in den Balkanländern

Am 18. Januar 2008 absolvierte Russlands Präsident Putin wohl seine letzte Auslandsreise im Amt, jedoch nicht etwa in Washington, Brüssel oder Peking, son-

dern in Sofia. Der Anlass war bedeutend genug: Hier unterzeichnete er mit Bulgarien, einem der Partnerländer für das von Moskau favourisierte Pipelineprojekt South Stream, ein Abkommen über den Bau und Betrieb dieser neuen Gaspipeline, die ein Gegengewicht zu dem von der EU forcierten Nabucco-Projekt darstellt.

Während die EU ihre Abhängigkeit von Russlands Gas- und Erdöllieferungen zu reduzieren, indem es nach alternative Routen und Lieferanten sucht, versucht Rußland über eigene größere Infrastrukturmaßnahmen und Firmenakquisitionen in Südosteuropa den EU-Markt insbesondere in Downstream-Aktivitäten der Energiewirtschaft zu erschließen. Russland versteht es in den letzten Jahren geschickt seine neuen finanziellen Möglichkeiten und das politische Gewicht, insbesondere mit traditionellen Partnern wie Serbien und Griechenland, zu nutzen um seinen Einfluß in der Region zu erweitern. Neben der Wichtigkeit als Transitländer, hat Russland Südosteuropa als wichtigen Absatzmarkt erkannt; so verkauft Rußland z.B. etwas 50% der Gasmengen, die es an die EU verkauft, zu Marktpreisen in diese Region.

Neben politisch gesteuerten Infrastrukturmaßnahmen in der Energiewirtschaft gibt es einige, zum Teil umstrittene, Investitionen in anderen Branchen. Russische Privatanleger sind insbesondere in touristisch attraktiven Ländern wie Montenegro und Bulgarien in der Immobilienwirtschaft aktiv.

Die Vielfältigkeit der Interessen der Clubmitglieder spiegelte sich am Sonntag Nachmittag am Vortrag von **Eckart Vogler** zum Thema **„Hundeherz auf der Animal Farm. Einige Betrachtungen zu Orwell und Bulgakov“** wieder. Im Rah-

men dieses Vortrages wurden die Bücher Hundehertz von Mikhail Bulgakov und Animal Farm von George Orwell vorgestellt sowie einige Gemeinsamkeiten herausgestellt.

Und hier eine Zusammenfassung zum Buch Hundehertz von Mikhail Bulgakov (1925): Ein Straßenhund streunt in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts durch die Straßen Moskaus und schildert seine Eindrücke. Ein Herr lockt ihn mit einer Wurst zu sich nach Hause. In dem Haus werden gerade Wohnungen durch Einziehen von Wänden geteilt. Durch Intervention eines einflussreichen Patienten des Verjüngungschirurgen Dr. Preobrozhenskij entgeht dieser der vom Hauskomitee geplanten Teilung seiner Wohnung.



Die Stufen der Menschwerdung im Vortrag von Eckart Vogler

Der Konflikt mit dem Hauskomitee und seinem Vorsitzenden Schwonder, der den Gegensatz zwischen Traditionellem und neuem Regime widerspiegelt, zeigt auch den Verfall der Lebens-, Familien- und Wohnkultur. Bei einer nervenaufreibenden und einmaligen Operation werden dem Hund die Hypophyse und die Hoden eines Verbrechers an Stelle seiner eigenen implantiert. Zur großen Überraschung aller entwickelt sich der Hund nach der Operation äußerlich in einen Tiermenschen, der

die Umgangsformen und Anlagen seines „Organspenders“ zeigt. Er versetzt nicht nur die Wohnung, sondern auch das gesamte Berufs- und Privatleben des Dr. Preobrozhenskij in völlige Unordnung und Unberechenbarkeit, da er sich sehr bald mit dem Hauskomitee sozialisiert. Die Absurdität der neuen politischen Regularien zeigt sich in der Forderung des Hauskomitees, ordentliche Papiere für den Tiermenschen vorzulegen sowie den Vorschlag, ihm den Beruf eines Katzenjägers anzutragen. Die Ausschweifungen des Tiermenschen werden derweil immer schlimmer und folgenreicher, so dass sich schlussendlich Dr. Preobrozhenskij und sein Assistent dazu entschließen, die Operation rückgängig zu machen. Das Hauskomitee wird zu guter Letzt von Dr. Preobrozhenskij vorgeführt, indem der verständigten Polizei der sich wieder zum Hund zurück entwickelnde Tiermensch vorgeführt wird. Dieser war von Schwonder als ermordet gemeldet worden. Für Dr. Preobrozhenskij kehren so schließlich die alten, ruhigen Zeiten wieder zurück. Zusammenfassung von Animal Farm von George Orwell (1942-1944): In einer schlecht geführten Farm in England versammeln sich eines Nachts die Tiere, um von einem Traum des alten und angesehenen Ebers zu hören. Dieser legt den Tieren das Grundkonzept einer neuen, freien Gesellschaft vor, die nach einer Revolution entstehen kann. Der alte Vordenker stirbt bald darauf. In einer spontanen Aktion wird der Farmeigentümer samt Personal vertrieben. Sieben Gebote werden als Grundprinzipien der neuen Gesellschaftsform aufgestellt. Die Schweine übernehmen auf Grund ihrer Intelligenz eine natürliche und anerkannte Führungsrolle auf der Farm und organisieren die tägliche Arbeit. Bald aber schon zeigen sich Interessenkonflikte zwischen zwei Führungspersönlichkeiten. Ein Versuch

der Menschen, die Farm zurückzuerobern bleibt dank guter Vorbereitung der Tiere erfolglos. Am Projekt des Baus einer den Fortschritt symbolisierenden Windmühle eskaliert der Streit zwischen den Führungspersönlichkeiten. Napoleon vertreibt daraufhin mit Hilfe der von ihm im Geheimen ausgebildeten Hundestaffel seinen Widersacher Snowball mit Gewalt. Mit Hilfe von Tatsachenverdrehungen wird die Geschichte der Farm, an die sich die meisten Tiere nur vage erinnern, den veränderten Gegebenheiten angepasst. Gleiches gilt für die sieben Gebote. Die herausragende Stellung der Schweine als nicht körperlich, sondern administrativ arbeitende Gruppe wird weiter verfestigt und das Windmühlenprojekt begonnen. Trotz eines harten Winters wird der Außenwelt eine florierende Farm vorgezeigt. Unpopuläre Entscheidungen werden mit Gewalt durchgesetzt und gleichzeitig ein Feindbild aufgebaut, um die leidenden Tiere zusammenzuschweißen. Die Tiere werden dadurch motiviert, dass ihnen vorgegaukelt wird, dass ihre aktuelle Situation besser sei als die zu Zeiten der Menschen, was auch durch von den Schweinen erstellten Statistiken untermauert wird. Ein erneuter Angriff der Menschen wird wiederum zurückgeschlagen, die Windmühle allerdings zerstört. Ein zunehmender Verfall von Moral und Kultur unter der herrschenden Klasse setzt sich fort (Gelage). Die Farm existiert in Selbstverwaltung der Schweine weiter, die sich zu guter Letzt eine weitere menschliche Eigenschaft aneignen: Das aufrechte Gehen auf zwei Beinen. Bei einem gemeinsamen Fest mit den benachbarten Farmern werden die alten Fehden beigelegt und in salbungsvollen Worten auf die Zukunft der wieder in den Ursprungsnamen Herrenfarm unbenannten Animal Farm angestoßen. Die Zeichen der Revolution werden eingezogen.

Die Tiere, die die Feier durch das Fenster beobachten, vermögen keinen Unterschied mehr zwischen Schweinen und Menschen auszumachen.

Die Stufen der Menschwerdung in den beiden Romanen wurden verglichen im Hinblick auf die folgenden Eigenschaften: Sprechen (Lesen), Schlafen in Betten, gehen auf zwei Beinen, Trinken und Rauchen sowie Verbrechen. Abschließend wurden am Beispiel von Animal Farm die Stufen der Entwicklung eines Staates / einer Gesellschaft dargestellt.

Montag, 12. Mai 2008

Am Vormittag des 12. Mai waren wir zunächst zu einer **Werksführung bei der Firma ZAO „Deira“** zu Gast. Dieser Termin war spontan anstelle des eigentlich geplanten, aus Sicherheitsgründen abgesagten Besuchs eines Flugzeugbauunternehmens zustande gekommen. Der Direktor des Betriebs zur Herstellung von Pufferteilen, Vladimir M. Zajcev, führte die Gruppe durch die in einem maroden Zustand befindlichen Produktionshallen. Nach dem Bankrott einer Pelzfabrik ist der Betrieb seit ca. 8 Jahren am jetzigen Standort am Stadtrand von Kazan angesiedelt.



Diskussionen während der Unternehmensbesichtigung

Die Belegschaft umfasst ca. 100 Beschäftigte, darunter 10 Arbeiter in der

Produktion. Das Hauptgebäude und die Montagehallen befinden sich im Zentrum der Stadt, am Produktionsstandort ist der Ausbau einer Halle für die Metallproduktion geplant. Laut Direktor Zajcev macht die Firma einen Umsatz von 2 bis 3 Mio. Rubel im Monat, ihre Stärke liege in den Leistungen der Ingenieure, die Schwäche im kaufmännischen Management. Die Firma profitiere davon, dass sie mit ihrer Fertigung spezielle Aufträge in kleinem Umfang annehmen könne.

Im Anschluss an die Betriebsbesichtigung war die Gruppe in der **Industrie- und Handelskammer der Republik Tatarstan** im Stadtzentrum eingeladen. Der Stv. Vorstandsvorsitzende Valerij A. Gerassimov hielt einen Vortrag über die Arbeit der 1993 gegründeten Handelskammer und ging dabei zunächst auf die politische und wirtschaftliche Situation der Republik ein.



Stv. Vorstandsvorsitzende der Handelskammer Valerij A. Gerassimov

In der verkehrsgünstig gelegenen Republik leben ca. 3,7 Mio. Einwohner, davon ca. 47 % Tataren und 38 % Russen. Im Jahr 2007 betrug das Bruttoinlandsprodukt ca. 740 Mrd. Rubel (rund 20 Mrd. Euro). Zu den für Tatarstan wichtigsten Wirtschaftszweigen zählen: 1. Die Öl- und Erdgasindustrie: die Ölförderung wurde auf 30 Mio. Tonnen pro Jahr beschränkt

(zu Sowjetzeiten 100 Mio. Tonnen). Heute werden ca. 10 bis 15 Mio. Tonnen Öl in Tatarstan verarbeitet (früher gab es keine Öl verarbeitende Industrie), 2. die Automobilindustrie, die sich sehr dynamisch entwickelt (z.B. Kamaz ist in Tatarstan angesiedelt) und 3. der Flugzeugbau – 95 % der hier hergestellten Hubschrauber gehen in den Export.

Die Handelskammer zählt zurzeit ca. 1300 Mitglieder. Aufgabe der Kammer ist es unter anderem, Investitionen in die Republik zu ziehen. Sie unterstützt Unternehmen bei außenwirtschaftlichen Geschäften und arbeitet eng mit den Verwaltungsorganen zusammen. Die IHK bemüht sich, den Anteil an klein- und mittelständischen Unternehmen zu erhöhen.



Im Technopark

Nach dem Besuch der Handelskammer ging es weiter in den ebenfalls im Zentrum gelegenen **Technopark „Idea“**. Ziel des 2004 eröffneten hochmodernen Technoparks ist es, innovative Ideen zu fördern und die Entwicklung kleiner und mittelständischer Unternehmen zu unterstützen. Der ca. 2 Hektar große Technopark setzt sich aus drei Strukturen zusammen, dem „Business-Inkubator“, in dem Businesspläne und Marketingkonzepte entwickelt werden, dem Innovations-Technologiezentrum, in dem die Ideen weiter entwickelt werden und der

Business-Struktur, in der in Zusammenarbeit mit bereits erfolgreichen Unternehmen am Aufbau einer eigenen Firma gearbeitet werden kann. Derzeit sind im Technopark 95 Firmen mit ca. 1450 Beschäftigten aktiv. Der Technopark arbeitet auch mit Jugendlichen und führt auch Wettbewerbe an Schulen durch, z.B. „Perspektiva“.



Gruppe vor dem Eingang zum Technopark

Am Nachmittag brach die Gruppe zu einer mehrstündigen Schifffahrt auf der Wolga auf. Auf dem Schiff fand auch die **Mitgliederversammlung** statt, in der unter anderem beschlossen wurde, dass die nächste Konferenz in Frankfurt am Main stattfinden wird. Nachzulesen ist dies in einem gesondert erstellten Protokoll.

Die restlichen Stunden auf dem Schiff ließen die Club-Konferenz-Teilnehmer in gemütlicher Runde bei Schaschlik, Getränken und russischen Liedern bei fantastischem Wetter vor der eindrucksvollen Kulisse Kazans ausklingen.

Veronika Sellner,

Artem Lyssenko,

Anja Kretzer

Bilder: Tatjana Bratkina